

Hoher Besuch in Walliseller Farbfabrik

Aufforstungsprojekt Zum 100-jährigen Bestehen lanciert die Firma Dold eine klimaneutrale Farbe. Das liess sich der uruguayische Botschafter nicht entgehen. Denn: Die Farbe aus Wallisellen lässt in Uruguay Bäume wachsen.

Daniela Schenker

Das war selbst für die Walliseller Firma Dold eine Premiere. Ein südamerikanischer Botschafter liess sich am Mittwoch durch das auf die Produktion von Lacken und Farben spezialisierte Unternehmen führen. An seiner Seite Peter Spörri, Gemeindepräsident von Wallisellen. Grund für den doppelt hohen Besuch war ein besonderer Farbkübel mit der Aufschrift City Mineral plus.

Ein Jahr lang hatte das Unternehmen am Inhalt getüftelt, ehe es das Produkt im April auf den Markt brachte – just drei Monate vor dem 100-Jahr-Jubiläum. Gemäss Dold-Geschäftsführer Michael Steinlin genügt nicht nur der Inhalt den höchsten ökologischen Standards. «Sämtliche Emissionen, die von der Herstellung der Rohstoffe bis hin zur Entsorgung anfallen, werden kompensiert.» Das mache City Mineral plus zur ersten klimaneutralen Fassadenfarbe der Schweiz, wenn nicht sogar weltweit. Zusätzlich wird für jeden verkauften 21-Kilo-Kübel ein Baum gepflanzt. Das allein hätte den Botschafter Uruguays, Alejandro Garofali, vermutlich aber noch nicht von Bern ins Walliseller Industriequartier gelockt.

Bäume und Biodiversität in Uruguay

Doch bei der CO₂-Kompensation arbeitet die Firma Dold mit der Stiftung KMU Klima Schweiz zusammen. Das Projekt der 2015 gegründeten Stiftung: Aufforstung von Brachland in Uruguay. «Ich bin gekommen, um mich für diesen Support zu bedanken»,



Die Besucherdelegation besucht das Labor, in dem die Farbe entwickelt wurde. Foto: Raisa Durandi

sagte Botschafter Garofali. Beide Länder – die Schweiz und Uruguay – würden an einer nachhaltigen und sozial gerechten Zukunft arbeiten. «Bestrebungen, wie die von KMU Klima verstärken dies.» Garofali unterstrich die enge Zusammenarbeit zwischen Stiftung und lokalen Behörden. Seien in seinem Land früher vor allem rasch wachsende Bäume wie Eukalyptus und Pinien für die Papierindustrie gepflanzt worden, werde nun versucht, mit einheimischen Arten einen Beitrag zur Biodiversität zu leisten. «Diese bringen zwar keinen unmittelbaren wirt-

schaftlichen Nutzen, sind für den Umweltschutz aber von grosser Bedeutung.»

Erst hier reduzieren, dann dort pflanzen

KMU Klima betreibt drei Aufforstungsprojekte auf insgesamt 120 Hektaren im südamerikanischen Land. Projektziel ist, die CO₂-Aufnahme dieser Flächen zu erhöhen, den brachliegenden Boden zu regenerieren und die Naturwälder zu bewahren. «Ganz wichtig ist es uns, die lokale Bevölkerung, im Besonderen die junge Generation, einzubeziehen», sagt Matthias Baumberger,

Präsident der Stiftung. Uruguay sei ein idealer Partner: «Das Land ist transparent und kennt keine Korruption.»

Für die Stiftung ist es jedoch nicht damit getan, dass die KMU ihren CO₂-Ausstoss mit dem Pflanzen von Bäumen kompensieren und damit ihr Gewissen reinwaschen. Zuerst wird jeder Firma aufgezeigt, wie sie den eigenen CO₂-Ausstoss reduzieren kann. Erst dann bietet man die Möglichkeit, die Restemission über Aufforstung zu kompensieren. Ein Weg, den heute rund 20 mittelständische Firmen wählen.

Ein Jahrhundert in Wallisellen

Die Dold AG wurde am 1. August 1921 von Hans Dold am heutigen Standort an der Hertistrasse in Wallisellen gegründet und wird heute in dritter und vierter Generation von Curt Christian Dold und seinen drei Söhnen geführt. Er ist seit rund 20 Jahren Alleininhaber der Dold-Gruppe. 2011 sind seine drei Söhne Adrian, Eric und Steffen Dold in den Verwaltungsrat aufgenommen worden. Innerhalb der Dold-Gruppe ist die Dold AG für die Fertigung und den Vertrieb von Farben und Nasslacken zuständig. Sämtliche Produkte werden in der Schweiz entwickelt und produziert. Mit rund 110 Mitarbeitenden, rund 60 davon in Wallisellen, erzielt die Dold AG einen Umsatz von rund 30 Millionen Franken. Die Dold-Gruppe beschäftigt weltweit Mitarbeitende und generiert einen Umsatz von 160 Millionen Franken. (dsh)

Das Walliseller Unternehmen Dold gehört zu den Teilnehmenden der ersten Stunde. Es kompensiert seit 2016 seine gesamten CO₂-Emissionen über die Stiftung. Pro Jahr werden in Uruguay rund 6000 bis 7000 «Walliseller» Bäume gepflanzt. Wie viele zusätzliche Bäume aus dem Verkauf der klimaneutralen Farbe dazukommen, kann Michael Steinlin erst schätzen: «Gegen 1500 dürften es aber schon werden.» Boden hat es dafür in Uruguay noch genug. Das Land ist mehr als viermal so gross wie die Schweiz, hat aber weniger als halb so viele Einwohner.

Finanzielle Situation bleibt angespannt

Regensberg Die Jahresrechnungen der Behörden wurden an der Gemeindeversammlung genehmigt.

Nicht schlecht, aber kein Grund zum Aufatmen – so lassen sich die Jahresrechnungen der drei Behörden von Regensberg zusammenfassen. An der Gemeindeversammlung vom Mittwochabend hatten sich 44 Stimmberechtigte (Stimmbeteiligung von 13,6 Prozent) eingefunden, um über insgesamt fünf Traktanden zu befinden.

Mit einem Minus von rund 32'600 Franken bei einem Gesamtaufwand von 2,3 Millionen Franken hatte die Politische Gemeinde ihre Jahresbilanz gegenüber ihrem Budget leicht verbessert. Gerechnet hatte sie mit einem Minus von 67'000 Franken, höhere Einnahmen bei den Grundstückgewinnsteuern hatten der Gemeinde zu einem besseren Resultat verholfen. Dieses sei aber mit Vorsicht zu geniessen, mahnte Matthias Reetz in seiner ersten Gemeindeversammlung als Gemeindepräsident. «Unser Selbstfinanzierungsgrad könnte besser sein, was uns dazu zwingen wird, irgendwann Massnahmen zu ergreifen.» Die Jahresrechnung wurde einstimmig genehmigt. Das zweite Geschäft der Politischen Gemeinde, die Genehmigung eines Liegenschaftsfonds, wurde mit einer Gegenstimme ebenfalls deutlich angenommen.

Novum für Regensberg

Ein leicht erfreulicheres Resultat konnte die Primarschulpflege präsentieren. Sie hatte ein Minus von 23'100 Franken budgetiert, jedoch einen Ertragsüberschuss von rund 13'000 Franken bei einem Aufwand von 1,2 Millionen Franken erreicht. Die Schulpflege nahm zudem Abschied von ihrem Mitglied Vuokko Schiesser. Sie wird ab 1. August die Behörde verlassen. Weil nächstes Jahr bereits die Erneuerungswahlen stattfinden, klärt die Schulpflege die Notwendigkeit einer Ersatzwahl ab.

Ein Novum für Regensberg: Zum ersten Mal hatte die reformierte Kirche ein grösseres Plus als die Politische Gemeinde oder die Primarschulgemeinde erreicht: Mit einem Ertragsüberschuss von rund 38'000 Franken hat sie ihre Bilanz gegenüber dem Budget um 30'000 Franken verbessert. Die Jahresrechnungen der Primarschule sowie der reformierten Kirche wurden einstimmig angenommen. (abz)

Mit der Einheitsgemeinde geht es voran

Niederglatt An der Urnenabstimmung vom 7. März haben die Stimmberechtigten von Niederglatt der Totalrevision der Gemeindeordnung zugestimmt und so den Weg in die Einheitsgemeinde ab 1. Juli 2022 geebnet. Die Zusammenführung der Politischen Gemeinde und der Primarschulgemeinde erfordert neue Rechtsnormen.

Die Verordnungen gelten neu gemeinsam für die Politische Gemeinde und die Primarschulgemeinde, die zu einer Einheit verschmelzen. Das Schulpräsidium

belegt in Zukunft einen Platz im Gemeinderat. Die neue Personalverordnung, welche die Rechte und Pflichten der Angestellten regelt, zeigt vor allem finanzielle Auswirkungen. Hier habe man beschlossen, von den beiden bisherigen Regelwerken die geltende Verordnung der Politischen Gemeinde als Vorlage zu nehmen, erklärte Gemeindepräsident Stefan Schmid. Generell erfahre das Schulpersonal so eine Besserstellung. Für die Gemeinde entstehen damit Mehrkosten von 36'000 Franken pro Jahr.

Mit der neuen Verordnung, welche die einheitliche Handhabung der Entschädigungen für Behördenmitglieder und weiteres Personal regelt, reduziert sich die Anzahl der Schulpflegemitglieder von sieben auf fünf, womit die jährlichen Kosten um 47'000 Franken tiefer ausfallen. Bei der neuen Gebührenvorlage handelt es sich um eine reine Zusammenführung beider bisheriger Regelwerke und generiert keine zusätzlichen Kosten. Alle drei Verordnungen im Zusammenhang mit der Einheitsgemeinde

wurden an der Gemeindeversammlung von den 61 anwesenden Stimmberechtigten (2,1 Prozent) ohne Gegenstimme angenommen.

Alle Traktanden abgesegnet

Insgesamt wurde an der Gemeindeversammlung über neun Traktanden der Politischen Gemeinde und deren vier der Primarschulgemeinde befunden. Die Rechnung der Politischen Gemeinde (Ertragsüberschuss 256'000 Franken) und der Primarschule (Verlust 230'000

Franken) wurden ebenso angenommen wie die neue Abfallverordnung, eine Teilrevision der Bau- und Zonenordnung hinsichtlich der Mehrwertabgabe, drei Bauabrechnungen, zwei neue Baukredite sowie die Schaffung einer kommunalen Stelle für den ICT-Bereich in der Primarschule.

Gemeindepräsident Stefan Schmid hatte zum Schluss noch Gutes zu verkünden. Dieses Jahr findet auf dem Eschenberg am 1. August wieder eine Bundesfeier statt. (rce)